

## Das Montags-Kind und seine Entwicklung

Der **Montag** wird, wie schon beschrieben, vom **Mond** regiert, sowie astrologisch dem Zeichen Krebs zugeordnet. Sein Element ist das **Quellwasser**, sein Motto lautet:  
„Ich suche mich durch mein Fühlen.“

*„Ich bin das fürsorgliche, mütterliche Licht der Geborgenheit, das alles zärtlich verschönt, dem es sein Lächeln schenkt, das sich zwar unablässig verwandelt und dennoch stets gleich ist. Dieses sanfte Licht erhellt, doch es erwärmt niemals.“*



Das dazugehörige Bild, gemalt von Johanna van Toledo zeigt das Krebs-Zeichen vom Planeten **Mond** beherrscht und dem Element Wasser zugeordnet. Das Krebs-Prinzip ist gekennzeichnet von den folgenden Begriffen: Fürsorge, Familiensinn, Mütterlichkeit, Geduld (Schnecke, Skarabäus), Intuition, Dualismus (Krebs lebt sowohl auf dem Land als auch im Wasser), Tapferkeit und Entschlossenheit (Scheren des Krebses).

Seine Farben sind u.a. weiß, grün-blau, silbern und ein wässriges rosa, seine Pflanzen sind u.a. die weiße Lilie und die Tulpe, denn sie nimmt viel Wasser auf; außerdem gehört hierzu die Bachblüte Clematis (weiße Waldrebe; sie erscheint auf dem Bild hinter der Göttin Isis) und der Leuchtturm, der für alle, die Hilfe suchen, sichtbar ist.

Schon wenn ein am **Montag** geborener Mensch auf die Welt kommt, schaut er in die Runde und sagt: „Hier bin ich also, was soll ich denn nun tun? Diese Welt ist so groß, und sie beherbergt noch so viele andere Menschen außer mir, die überhaupt nicht auf meine besonderen Bedürfnisse eingehen; sie eilen nicht sogleich herbei, um mich zu trösten, wenn ich Tränen vergieße und sie fordern allerhand Dinge von mir. Was wird wohl sein, wenn ich ihnen nicht geben kann, was sie wollen? Werden sie mich dann trotzdem noch lieben? Was wäre, wenn ich eines Tages keine Nahrung mehr finde? Und keine Quelle mehr da ist, aus der ich trinken kann.“

Dies meint: Die Ängste des am Montag geborenen Menschen, eines Tages nicht mehr genug zu essen zu haben, sind für ihn real. Und schließlich: wie soll sich denn ein Kleinkind zu einem gesunden Erwachsenen entwickeln, wenn ihm lebenswichtige Nährstoffe – und vor allem Zuneigung - vorenthalten bleiben?

Daher vergißt er auch später niemals, daß er nicht nur ein Abkömmling seiner Sippe ist, sondern auch Mutter oder Vater seiner eigenen Familie. Es genügt ihm also nicht, so meint er, sich nur seinen eigenen Nahrungsvorrat anzuschaffen, sondern er muß „auch“ für alle sorgen, die abhängig von ihm sind. Dies bereitet ihm oftmals noch mehr Ängste und Sorgen. „Ich muß etwas für mich zur Seite legen“, sagt er sich, „ganz gleich, welche Bedürfnisse die anderen haben. Und überhaupt, wer soll denn aus dem Haus gehen, arbeiten und den Lebensunterhalt für die Familie verdienen, falls ich irgendwann vor Hunger geschwächt sein sollte?“ Aus diesem Grund ist dieser Archetypus von Natur aus ein „Hamsterer“. Bei ihm findet man immer eine extra Tüte Milch oder höchstwahrscheinlich einen ganzen Karton, den er für den Notfall - der bei ihm immer kurz bevorsteht - bereitgestellt hat. „Was ist, wenn ich krank werde und nicht einkaufen gehen kann, wovon sollen wir denn dann leben?“ Er kommt also zu dem Schluß: „Darum lege ich lieber heute schon einen Vorrat an. „Denn was ist, wenn nächste Woche die Molkerei streikt und ich keine Milch mehr für mein Baby bekommen kann? Besser, ich schaffe mir etwas Milchpulvervorrat an“, denkt er weiter. „Was ist, wenn ... Was ist, wenn ... Was ist, wenn wirklich? Man weiß nicht genau ... wer kann es schon wissen ... vielleicht ... es könnte sein, daß ...“ Der am Montag geborene Mensch denkt unablässig in dieser Art des subjektiven Konjunktivs.

Er versteht seine Umwelt grundsätzlich aus gefühlsmäßiger Sicht, was bedeuten kann: bei seiner angeblichen Logik bzw. Intuition handelt es sich in Wirklichkeit um hochsensible Gefühlswahrnehmungen.

Falls der **am Montag geborene Mensch** spirituell weit entwickelt ist, kann er hervorragend mit übersinnlichen Energien umgehen. Andernfalls können seine Ängste, Befürchtungen und Sorgen bei ihm sogar Hysterie auslösen, denn diese Menschen denken nicht, sie fühlen. Gelegentlich reagieren sie ungewöhnlich überreizt; sofern kein logischer Damm vorhanden ist, der ihre gefühlsgeladenen „Wassermassen“ aufhält oder umleitet.

Montagsgeborene wirken auf andere Menschen manchmal schüchtern und/oder träge, denn sie zeigen sich beeindruckbar und passiv. Selten tun sich die männlichen Archetypen durch Mut oder Waghalsigkeit hervor und „Montagsfrauen“ fühlen sich einerseits zwischen ihrer Rolle als glückenhafte, beschützende Mutter und andererseits als abhängiges Baby hin und her gerissen. Doch dieser Eindruck täuscht und besteht nur äußerlich; denn sie sind keineswegs untätig. Innen liegt einfach nichts daran, deutlich zu zeigen, womit sie sich beschäftigen. Man sollte verstehen, daß mondbetonte Menschen oftmals befürchten, festgenagelt oder gefangen zu werden. An sich sind sie ja als „Krebse“ sehr aktiv, doch an welcher Stelle ist das Wasser am unbeständigsten? Natürlich unterhalb der Meeresoberfläche oder in den tiefen Unterströmungen, die sich im Ozean Tausende von Meilen ausbreiten. Obwohl „Krebse“ oft den Eindruck erwecken, bloß herumzuhängen, sollte man sie trotzdem niemals unterschätzen. Man könnte annehmen, der „Krebs“ vergeude eine Menge Zeit, wenn er seine Zickzackspuren im Sand hinterläßt. Es gelingt ihm jedoch, seine Beute zu fassen und mit unvergleichlicher Zähigkeit festzuhalten.

Beispiel: Der „Krebs“ trägt sein Haus auf seinem Rücken und auch seine Artgenossen sind außerordentlich erfindungsreich und richten sich ihr Heim überall dort ein, wo sie hinkommen und schaffen sich so eine Basis für ihre Unternehmungen. Dem Montagsgeborenen ist sein Zuhause also sehr wichtig. (Das früheste Umfeld des Kindes ist sein Elternhaus.) Damit verbindet er seine ersten eigenen Sachen und Erinnerungen. Daheim, so glaubt er, findet er ebenfalls Sicherheit, die Zuneigung seiner Mutter (Großmutter oder anderen versorgenden Menschen), die einen unbegrenzten Vorrat an Liebes-Nahrung bereithalten. In all seinen Beziehungen läßt er also niemals das Prinzip der Vorratshaltung und des Brotverdienens außer acht. Das Heim steht für die Erinnerung an die Vergangenheit, die Wurzeln und den eigenen Ursprung. Astrologisch betrachtet ist der mondbezogene Typus wie ein heranwachsendes Kind, das seine Schritte ins helle Sommerlicht macht (das Individuum, das sich nicht leicht im normalen Gesellschaftsleben hervortut).

Immer, wenn sich der montagsgeborene Mensch einsam fühlt oder die Sicherheit seiner Erinnerungen braucht, wird er automatisch an sein Zuhause und/oder an seine Jugenderlebnisse zurückdenken. Will er eine Weile lang traurig oder melancholisch sein, wird er sich an einen Vorfall erinnern, in dem er das „unschuldige Opfer“ einer grausamen Ungerechtigkeit war. Möchte er sich behaglich und sentimental fühlen, ruft er sich seine erste Liebe ins Gedächtnis zurück.

Er kann sich mit erstaunlicher Genauigkeit an Ereignisse erinnern und ist imstande, sich Gerüche, Farben, Worte und Gefühle aus allen seinen Begegnungen wieder wachzurufen.

Wie groß sein Haus auch sein mag, ein mondbetonter Mensch wird stets ein kleines Zimmer haben, das er gern für sich allein behält. In seiner „Schale“ (Krebs) bewahrt er alle seine Souvenirstücke und gesammelten Schätze auf. Er braucht also einen sicheren Ort, wo er seinen Erinnerungen nachhängen und träumen, doch auch vielfach schöpferisch tätig sein kann.

Wenn er sich in seinem Zimmer aufhält oder sich hinter einer Schale gefühlsbedingter Schwierigkeiten verschanzt hat, sollte man ihn nicht stören, sondern so lange in Ruhe lassen, bis er sich aus eigenem Antrieb wieder ins Abenteuer stürzt. Ein vorschneller Eingriff in seine stark begehrte Privatsphäre, veranlaßt ihn, sich noch länger in die Innenwelt seines „Schneckenhauses“ zurückzuziehen.

Montagsgeborene mögen also eine Vorliebe für Abgeschiedenheit an den Tag legen, in Wirklichkeit teilen sie jedoch ihre Welt gern mit anderen. Man muß also erst das Vertrauen eines Montagsmenschen gewinnen, um an seinen geheimen Träumen teilhaben zu dürfen. Möglicherweise gibt er sie ohne weiteres preis. Wenn er sich jedoch betrogen fühlt, vergißt er diesen persönlichen Verrat nie. Er kann vielleicht vergeben, doch niemals vergessen. Dieser Typus hält gerne an Dingen fest und für ihn besteht kein Unterschied zwischen der Erinnerung und dem Gegenstand an sich (es sei denn, er trauert um dessen Verlust). Die Erinnerung an eine Verletzung geht ihm nie verloren. Er kann diesen Schmerz hervorholen und ihn so sorgfältig und behutsam untersuchen wie ein Philatelist seine Lieblingsbriefmarke. (Achten wir also darauf, wie wir mit einem Montagsgeborenen sprechen, denn er ist äußerst empfindlich!)

In der Welt der meisten Montags-Menschen gilt vorwiegend der Grundsatz „zuerst komme ich.“ Sie sind wohl bereit, anderen zu gestatten, sich in ihrem Haus aufzuhalten, doch man sollte ihre Spielregeln einhalten. Und dazu sind folgende Regeln wichtig: stets gebührende Aufmerksamkeit und Fürsorge sowie das Gefühl vermitteln, gebraucht und geliebt zu werden. Denn montagsgeborene Menschen sind von Natur aus unsicher und spielen manchmal seltsame Spiele, um die Treue ihrer Mitmenschen unter Beweis zu stellen, die behaupten, sie zu lieben.

Es versteht sich von selbst, daß diese Archetypen sich ganz natürlich zur Elternschaft eignen, große Freude an ihren Kindern haben und gut für sie sorgen. Sie müssen sich allerdings davor hüten, ihren Nachwuchs über die Maßen zu beschützen und aus lauter „Affenliebe“ zu erdrücken; denn dadurch wird dem Kind die Gelegenheit genommen, durch eigene Fehler seine Lektionen zu lernen.

Wichtig: Erst wenn der am Montag geborene Mensch sich sicher ist, daß sein Heim und seine Familie in guter Obhut sind, begibt er sich in die Welt der Gesellschaft, um an andere Beziehungen (z.B. Geschäftsbeziehungen) anzuknüpfen. Wer unter Montagseinfluß steht und als Kind unter häuslichen Schwierigkeiten zu leiden hatte, tut sich ziemlich schwer, Freunde zu gewinnen. Wer eine Erziehung genossen hat, die es ihm erlaubt, seine mitmenschlichen Gefühle an die Oberfläche zu bringen und zu entfalten, bewährt sich durchaus als mitfühlender und vertrauenswürdiger Freund, dessen Treue Jahre überdauert. Mit jedem neuen gemeinsamen Erlebnis verstärkt sich seine Zuneigung. Er respektiert das Alter und liebt es, zusammen mit Freunden Anekdoten aus der guten, alten Zeit auszutauschen. Sein Sinn für Humor ist allseits bekannt.

Eines der Hauptziele sollte das stete Bemühen sein, stärker in der Gegenwart zu leben, denn als Montagsmensch hat man die Angewohnheit, sich über den Ausgang einer Sache Sorgen zu machen, ehe sie überhaupt in Angriff genommen wurde. Es ginge diesem Typus viel besser, wenn er im Hier und Jetzt lebte. Hierzu gibt es einen Satz, der da lautet:

*“Es gibt zwei Tage in der Woche, wo „sich sorgen“ nicht hilft: 1. das Gestern und 2. das Morgen – nur heute kann ich etwas ändern und mir Ziele setzen. Die Zukunft gründet in der Gegenwart, d.h. was man im Jetzt denkt und tut, bestimmt die Art der zukünftigen Gedanken und Handlungen.“*

### **Zusammenfassend könnte man sagen, die Eigenschaften des am Montag geborenen Menschen sind:**

- überaus feinfühlig, doch auch leicht reizbar bis hysterisch
- mitfühlend und hilfsbereit, zuweilen jedoch auch übertrieben selbstsüchtig
- medial und beeindruckbar, manchmal unter unbegründeten Ängsten leidend
- familienbewußt bis hin zu sippenverhaftet und snobistisch
- tiefes mitmenschliches Verständnis, allerdings auch ich-bezogenes Wunschverhalten.

---

### **Das Montagskind**

Es sucht also vor allem - wie wir schon gelesen haben - Liebe und ein ruhiges Leben, denn diese Jungen und Mädchen sind äußerst empfindsam/empfindlich und auch ängstlich. Obwohl sie sich nach Freunden sehnen, macht es ihnen ihr zurückhaltendes Wesen oft schwer, den ersten Schritt zu tun. Doch es macht ihnen keinen Spaß, allein zu sein! Sie brauchen das Gefühl, zu jemandem zu gehören. Ein Mond-Kind wird sich fest an jeden klammern, der es liebt und deshalb ist es die schwierigste Aufgabe für Eltern, dieses empfindsame kleine Wesen mit sanftem Nachdruck ins rauhe Leben zu schieben.

Wichtig: Das Montagskind hat seinen Schwerpunkt nicht unbedingt im Intellekt, d.h. es ist kein verstandesbetonter Mensch, doch es hat viele angeborene Fähigkeiten, die eine umfassende Erziehung ans Tageslicht bringen kann. Die Tendenz zum Spätentwickler verleiht den Entwicklungsjahren besonderes Gewicht!!!

Das kleine Montagskind geht meist gutmütig auf Erwachsene zu, die ihm ihr Vertrauen entgegenbringen. Für die, die es lieben, wird es fast alles tun. Verständnisvolle und aufgeschlossene Eltern und Lehrer sollten versuchen, in ihm das Interesse an Spielen und Beschäftigungen zu wecken, die es getrost zusammen mit anderen Kindern unternehmen kann. Denn man sollte ihm nicht das Gefühl des Alleingelassen-Seins geben. Das Ziel ist, es aus seiner Reserve zu locken, damit es selbständiger und offener wird. Das Beste ist, es zu ermutigen, soviel wie möglich auf eigene Faust zu unternehmen und es auch merken zu lassen, daß es tatsächlich dabei Ergebnisse erzielt, die man wertschätzend würdigen sollte.

Montagskinder sind sehr gewissenhaft, wenn man sie mit einer Aufgabe betraut. Der psychologische Grund dafür ist ihre ständige Suche nach Bestätigung und sie lernen schnell, daß der beste Weg, sie zu bekommen, die eifrige Erledigung einer Arbeit ist.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese Kinder oftmals nicht gerade lernbegierig sind (was nichts mit ihrer Intelligenz zu tun hat), obwohl sie es als Erwachsene werden können. **Sie lernen vor allem durch ihre Gefühlseindrücke.** Ideen und Gedankenkonzepte verwirren sie, wenn sie nicht deutlich mit Sinneswahrnehmungen verbunden sind, d.h. sie müssen an einer Blume riechen, ein Lied singen, eine Frucht schmecken können, um über diese Dinge etwas zu lernen. Deshalb sollte man nicht erwarten, daß ein Montagskind das Wesentliche einer Sache aufgrund einer Beschreibung mit Worten begreift – wie es bei den meisten Kindern genügen würde. Das Zeichen des Mondes ist das Symbol für Intuition und Sinneswahrnehmung. Deshalb hängt die intellektuelle Entwicklung dieses Kindes von seinem emotionalen Verständnis ab. Doch erreichen es Eltern oder Lehrer erst einmal, im Montagskind ein großes Interesse für eine Sache zu wecken, kann es gut sein, daß es sich für den Rest seines Lebens damit befaßt. Große schöpferische und künstlerische Karrieren können durch richtige Anleitung dieser ausgeglichenen und hilfsbereiten „kleinen Leute“ beginnen.

Auf der anderen Seite neigt der unter diesem Wochentag geborene Mensch jedoch dazu, introvertiert (nach innen gekehrt) zu sein und seine Emotionen launisch, wankelmütig und lethargisch auszuleben. Weil das Montagskind so überaus empfindsam ist, verliert es oftmals leicht den Mut und nimmt sich Kritik sehr zu Herzen. Ärger schlägt ihm auf den Magen und es ist für Erkältungen recht anfällig, d.h. seine Gesundheit in jungen Jahren könnte wenig stabil sein.

Wichtig: Montagskinder besitzen handwerkliches Geschick und in späteren Jahren zeigen sie dann meist ein außergewöhnliches Gespür in geschäftlichen Dingen, gepaart mit starkem Ehrgeiz.

Das **Montagskind** und alle sehr mondbetonten Menschen betrachten ihre Umwelt also aus gefühlsmäßiger Sicht. Was als Intuition gewertet wird, ist hier eine hochsensible Gefühlswahrnehmung bis hin zur Hellsichtigkeit/Hellfühligkeit. Doch wer viel wahrnimmt, ist auch offen für Ängste und Befürchtungen. Sorgen können übertrieben bewertet und hochgespielt werden. Das Montagskind denkt nicht, es fühlt, und das kann manchmal zur Hysterie oder zur seelischen Überreizung führen.

Weil also speziell das Montagskind viel gibt und sehr für andere da ist, muß seine Energie immer wieder aufgebaut und gestärkt werden. Phasen der Ruhe, als Rückzug von zu viel Aufmerksamkeit und Außenreizen, sind wohltuend. Die Seele mal baumeln lassen, das ist eine Notwendigkeit bei diesen Menschen. Veränderungen werden einerseits gewünscht, andererseits fällt es hier auch schwer, sich aus Vertrautem rauszulösen. Seelische Bewegungen müssen gründlich verarbeitet werden. Es ist also sehr wichtig, zwischendurch mal innezuhalten, damit die Seele nachkommen kann. Inspirierend wirken Poesie, Musik und künstlerische Arbeit mit weichen, fließenden Materialien: zum Beispiel Sandmalerei oder Seidenmalerei, auch Steine sammeln oder Muscheln suchen. Wasser und Meer wirken zutiefst wohltuend, besänftigend und ausgleichend.

Wichtig: Montagskinder haben oft ein besonderes Thema mit ihren Eltern. Sie lernen durch sie in diesem Leben, Liebe, Weisheit und die Kraft des Dienens zu entwickeln. Hingabe an eine Aufgabe und dabei doch auch noch liebevoll bei sich selbst zu bleiben: dies zusammenzubringen ist eine elementare Lernaufgabe der Menschen die an einem Montag geboren wurden.

---

**Montagskinder** reagieren positiv auf eher helle, sanfte, kühle **Farben** wie z.B. Silber, helles Violett, Kakaobraun und Azurblau.

### **Silber**

Wenn sich das Mondlicht im Wasser spiegelt, wird es als silbriges Licht empfunden. Als Entsprechung taucht dann auch oft der Begriff „Sehnsucht“ auf. (Dies könnte eine Erklärung dafür sein, weshalb Mädchen im Teenageralter Silber bevorzugen). Silber gilt als Symbol der Mondkraft und der Zyklen des Mondes (abnehmend, zunehmend).

Die Farbe **Silber** hilft, Freude an der Vollkommenheit der Schöpfung zu finden und schenkt die Fähigkeit, das eigene Leben ganzheitlich zu gestalten (Existenzsicherung). Diese Farbe hilft vorsichtig, überlegt und distanziert zu werden und zu leben. Außerdem hilft Silber Energien abzuleiten (die sich evtl. durch Blockaden aus der Zeit der Zeugung, Schwangerschaft oder Geburt und aus der Kindheit zeigen).

Die Ablehnung von Silber könnte auf eine Existenzunsicherheit hinweisen und auf ein verbissenes Festhalten an allem, was Sicherheit verspricht. (Mutter /Heimat = Geborgenheit).

**Helles Violett** führt zum **Verständnis für die Leiden und Nöte anderer Menschen, zu Menschenfreundlichkeit und Selbstlosigkeit.** Das **helle Violett** ist also die Farbe der Hingabe und des Dienstes am Nächsten, weckt das Bedürfnis zur spirituellen Entwicklung und kann mystische Erlebnisse vermitteln.

Auch Wollweiß, Perlfarben, Silbergrau, zarte pastellige Töne wirken aufbauend und schützend zugleich. Weiß ist ohnehin keine wirkliche Farbe, sondern vielmehr ein Schutz gegen negative Energien; das ist bei den empfindsamen Montagskindern sehr hilfreich.

Die Farbe **Kakaobraun** fördert ruhige Besonnenheit, denn mondbetonten Menschen sind Ruhe und stabile Verhältnisse wichtig. Deshalb vermeiden sie – wenn möglich - entnervende Auseinandersetzungen und vorschnelles Handeln. Ja, sie ziehen es meist vor, umsichtig und gut überlegt zu Werke zu gehen, denn sie wollen ja nicht unnötig „Porzellan zerschlagen“ oder sich auf etwas einlassen, das neue Schwierigkeiten bringt. Wer die Farbe Kakaobraun liebt, ist in der Regel mit solchen schon genügend eingedeckt. Wer die Farbe Kakaobraun ablehnt, sträubt sich gegen An-Gebundenheit, was meint: In Zeiten, da man sich sehr angekettet an Personen und Umstände fühlt, welche in der persönlichen Handlungs- und Bewegungsfreiheit behindern, fühlt man sich kribbelig, wenn die eigenen Angelegenheiten dadurch langsamer vorangehen oder wenn man aus Rücksicht auf andere sehr lange auf die Erfüllung der eigenen Wünsche warten muß.

Die Farbe **Azurblau** fördert ruhige Überlegung. Um nichts falsch zu machen, wird sich das Montagskind erst einmal in aller Ruhe anschauen, was zu tun ist und dann gut überlegen, wie es am besten vorgeht. Wenn die Schwierigkeiten des Alltags oder des Zusammenlebens zuviel werden, ziehen sich Menschen, die die Farbe Azurblau „lieben“ gerne zurück an einen ruhigen Ort, wo sie ihren Hobbys und ihren Gedanken- und Traumwelt nachgehen können, denn so retten sie sich ihren Seelenfrieden.

---

### Die Steine der Montagskinder sind u.a.:

Der hellblaue **Chalcedon**, denn er vermag auf sanfte und dabei, oder gerade deswegen, sehr eindringliche Weise zu beruhigen und zum Beispiel Hektik in friedliche, verständnisbereite Gelassenheit zu verwandeln. So könnte mancher Streit, z.B. in der Familie, mit Hilfe eines

Chalcedons gemindert werden. Auch hilft er dabei, dem Anderen zuzuhören und in Ruhe und Verständnis miteinander zu sprechen. **Indem wir mehr Ruhe für uns selber finden und mehr Verständnis für unsere eigenen Bedürfnisse entwickeln, wächst auch die Fähigkeit, anderen Menschen gegenüber offener zu sein.**

**Fazit:** Der Chalcedon schenkt Gelassenheit und beruhigt die Nerven. Er fördert die Herzensreinheit, so daß der Träger zu einem Kanal für die liebevoll fürsorgenden Kräfte der „kosmischen Mutter“ werden kann.

Der **Mondstein**, denn er öffnet die Traumwelt der Seele und nährt die Sehnsucht nach Heimkehr. Als „Lehrer“ und Wegbereiter für das Abenteuer der Selbstverwirklichung stärkt der Mondstein die Bereitschaft und die Mühen, durch das irdische Leid Erleuchtung und Erlösung zu finden.

Als Kraftspender im **Tagesgeschehen** ist der Mondstein immer wieder Bote einer anderen Wirklichkeit, eine Erinnerung an Zeiten der Stille, und das Versprechen der Natur, daß auf jeden Tag eine Nacht folgt und auf jede Dunkelheit ein neuer Morgen.

Zusammenfassend wäre zu sagen: Der **Mondstein** harmonisiert das Gefühlsleben. Seine sanften Schwingungen lösen verhärtete emotionale Strukturen auf. So hilft dieser Stein besonders dem mondbetonten Menschen, den Reichtum seiner Gefühle in ihrer ganzen Fülle und Tiefe zu erschließen und Kraft daraus zu schöpfen. Er vertieft die Intuition und hilft, die Botschaften der Träume zu verstehen. Er stimmt auf den weiblichen Aspekt der Schöpfung ein und macht die Seele bereit, aus der Quelle des Universums zu schöpfen, um diese nährende und heilende Kraft an andere weiterzugeben.

Der **Opal**, denn er schenkt der Gefühlswelt Tiefe und Lebendigkeit. Wer in seinen Gefühlen zu einseitig ist, den erinnert der Opal an die schillernde Vielfalt der Schöpfung, denn er weckt die Liebe und Freude für die vielfältigen Erscheinungen des Lebens und vertieft das Verständnis auch für jene Ausdrucksformen, die zunächst gefühlsmäßig fremd sind. Er hebt das Bewußtsein und bringt uns mit der Vielseitigkeit unserer Ausdrucksmöglichkeiten in Kontakt (Vorsicht, er ist ein sehr weicher Stein und hat die Tendenz, alles zu verstärken, daher sollten ihn nur gefestigte Charaktere tragen.)

Der **Karneol**, der dem Mond nach indianischer Tradition zugeordnet wird, hilft Vergangenes loszulassen, offen zu sein für jeden neuen Augenblick und vertrauensvoll mit dem Leben zu fließen. Er schenkt den Gefühlen Dauerhaftigkeit, ohne zu sehr verhaftet zu sein. Außerdem fördert er den kreativen Ausdruck innerer Wahrnehmungen. Er hilft der Konzentration (Gedächtnis) und gegen Verwirrung.

---

### Die Bäume und Pflanzen der Montagskinder sind u.a.:

Der **Kirschbaum**, denn er symbolisiert den Frühling. Im Volksglauben und in vielen Sagen und Märchen spielt der Kirschbaum eine große Rolle. Wenn **Kirschzweige**, die am 4. Dezember (Barbara-Tag) ins Haus gestellt werden, an Weihnachten blühen, wird das neue Jahr viel Freude bringen. In Japan wird zur Zeit der **Kirschblüte** ein großes Volksfest gefeiert und in China haben **Kirschen** mit der weiblichen Schönheit zu tun (die Bezeichnungen „Kirschlippen“ oder „Kirschmund“ zeigen dies an), denn Kirschen haben eine erotische Bedeutung. Heilwirkung: Die Energien eines Baumes kann man spüren, wenn man sich unvoreingenommen an den Baumstamm lehnt oder sich unter dem Baum aufhält. Wenn griesgrämige, trauri-

ge, bedrückte Menschen den **Kirschbaum** aufsuchen und sich unter ihm aufhalten, teilt er ihnen seine Frische und Jugendlichkeit mit, sie werden fröhlicher, zutraulicher und offener. Die Energien des Kirschbaums stärken Herz und Kreislauf.

Die **Weide**, denn sie ist von jeher der Baum der Trennung und der Wiedergeburt. In Griechenland war die Weide den Göttinnen Demeter und Persephone geweiht. In Ägypten nahm man an, der Wundervogel Phönix niste in einer Weide.

Die keltischen Druiden feierten zur Zeit der Weidenblüte das Fest der Wiedergeburt der Natur. Bei diesem Fest steckten sie einen Weidenzweig in die Erde, um ihre Fruchtbarkeit zu stärken und zu erhalten. Im Ritus räucherten sie mit Weidenzweigen und riefen die Mond- und Wassergeister an. Nach der christlichen Tradition sollen am Palmsonntag geweihte Weidenzweige vor Unwetter und bösen Einflüssen schützen.

Heilwirkung: Die Weide spendet Trost, denn sie ist der Baum der sich immer erneuernden Lebenskraft und ist eine unerschöpfliche Weisheitsquelle.

Weidenrinde und Weidenblätter wurden bereits in der Antike als schlafförderndes, schmerzstillendes oder fiebersenkendes Heilmittel verwendet. 1898 wurde aus der Weidenrinde Salicylsäure gewonnen. (Aspirin ist die synthetisch hergestellte Acetylsalicylsäure). Die Weide kühlt und erfrischt, wenn man sich unter ihr aufhält. Sie wirkt beruhigend und ausgleichend bei Verstimmungen und innerer Unruhe. Wenn man sich mit der Weide verbindet, werden auch verhärtete, verbitterte, zurückgezogene Menschen freier und offener. **Vorsicht:** Sie kann auch melancholisch stimmen und unbestimmte Sehnsüchte wecken! Vielleicht hilft dann ein „Traumfänger“ aus Weidenruten (mit einer Schnur eine Weidenrute zu einem Kreis binden und von außen nach innen ein Netz hineinknoten). Der Traumfänger wird über das Bett gehängt, um nächtliche Träume einzufangen und man sagt: die guten Träume finden den Weg zum Schlafenden und die schlechten Träume verfangen sich und verschwinden dann im ersten Licht des Tages. (siehe auch das Märchen vom „Heilenden Baum“ am Schluß dieses Kapitels.

---

Zu den **Blumen** des **Montagskindes** gehört u.a.:

das Gänseblümchen, Vergißmeinnicht, die weiße Rose und:

Das **Veilchen**, das in Wäldern und auf Wiesen überall auf der Welt in Hunderten von Arten vorkommt. Es ist eine Pflanze mit dunkelgrünen rundlichen Blättern und zarten violetten Blüten. Blätter und Blüten eignen sich wegen ihrer antiseptischen und schleimlösenden Wirkung zu Heilzwecken. Bestimmte Veilchenarten eignen sich sogar, um Suppen und Schmorgerichte einzudicken.

Das Veilchen zu lieben bedeutet, schüchtern zu sein, denn es symbolisiert einen zarten Aspekt deines Seins, einen Teil deiner Seele, der etwas durchdringen und heilen möchte; einen sentimental Anteil deiner Natur, den Aspekt deines Wesens, der sich am liebsten von anderen Menschen fernhalten möchte. Eine Offenbarung deiner Sensibilität.

Auch auf ihre Ernährung sollten **Montagskinder** viel Wert legen. Oft ist Kochen gerade hier eine Passion. Gut vertragen und vom Organismus hervorragend toleriert werden Pflanzen mit hohem Wassergehalt. Diese helfen gleichzeitig auch durchzuspülen, denn es besteht oft eine Tendenz zu Wassereinlagerungen. Salat, Kürbis und Gurke sind besonders zu empfehlen. Die klassische Pflanze für Montagskinder ist der **Kalmus**, auch ein probates Mittel bei Magenempfindlichkeit.

---

Zu den **Aromaölen** der **Montagskinder** gehören u.a.:

**Anisöl**, denn es löst mild, fast wie Balsam, angestaute Ängste. Es lindert und tröstet, wenn

seelisch alles ins Stocken geraten ist. Es hilft – durch seinen Duft - unbewältigte Gefühle zu verarbeiten, in einer aufnehmenden, geborgenen Atmosphäre, wie wenn man zurück zur Mutter kommt, Trost und Liebe erfährt und gestärkt wieder ins Leben zurückkehrt. *"Gib mir deine Last, ich helfe dir tragen."* ist das Motto des Anisöls.

**Cassiaöl**, denn es schenkt emotionale Wärme und Geborgenheit. Noch milder als das Zimtöl, löst es die Seele aus Verhärtung und Erstarrung, wenn sich Menschen im Abseits des Lebens fühlen und hart und unzugänglich geworden sind. *"Ich gebe dir Geborgenheit, damit du dich wieder öffnen kannst."* ist sein Motto.

**Kamillenöl**, denn es hilft, Unzufriedenheit, Schmerz und Ärger loszuwerden. Wer oft reizbar, nervös und streitsüchtig ist, erfährt durch Kamille Besänftigung und Milderung. Harmonie und Toleranz können wieder aufleben. Es vermittelt das Gefühl von Geborgenheit und mütterlicher Zuwendung und ermöglicht so die gründliche Verdauung unserer seelischen Erfahrungen. *"Worunter du auch leidest und wer du auch bist, ich tröste dich."* lautet hier das Motto.

---

Als **Bachblüte** ist hier die weiße Waldrebe (**Clematis**) angesagt:

Dr. Bach beschrieb den **Clematis-Typus** als einen Menschen, der sich aufmerksam mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt und sich immer wieder in seine Phantasie- und Traumwelt zurückzieht, wie eine Krabbe in ihre Schale, wenn unangenehme Dinge oder Schmerz angesagt sind. Er bemüht sich kaum, sich von Krankheit oder unglücklichen Umständen zu befreien und obgleich sehr einfühlsam, gestattet er sich nicht, sich darum zu kümmern, **so sehr fürchtet er die emotionale Verwundbarkeit.** (Er ist Meister des passiven Widerstandes).

Man sagt: Der **Clematis-Typus** bevorzugt oft die Einsamkeit und streicht Dinge aus seinem Gedächtnis, d.h. er entzieht sich der Realität, um das Gewicht des gegenwärtigen Zustandes zu erleichtern. Meist fühlt er sich in der Vergangenheit zu Hause und verspürt keine Sehnsucht nach der Zukunft. Auch fehlt es ihm oft an Ehrgeiz und Zielgerichtetheit. Dr. Bach stellte fest, daß dieser Mensch mehr als die Durchschnittsmenge an Schlaf benötigt. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, daß er der gegenwärtigen Situation zu entfliehen versucht.

**Der konstruktive Clematis-Typus** jedoch widmet sich vielerlei sozialen Aktivitäten und zeigt lebhaftes Interesse an der Umwelt. Aufnahmebereit und aufmerksam kann er sehr kreativ und vielseitig sein. Voller Scham, Rücksicht, Zuvorkommenheit und von nicht-kämpferischer Natur ist er aufgrund seines Mitgefühls bei anderen sehr beliebt.

Mit einem Gefühl dafür, was gerade in der Umwelt notwendig ist, zeichnet er sich auf vielen künstlerischen und geschäftlichen Gebieten aus. Fleißig, menschenfreundlich und praktisch leistet er oft hilfreiche und nützliche Beiträge für die Menschheit. Er besitzt Unternehmiergeist und Fleiß und ist imstande, die innersten Gefühle auszudrücken. Er tut dies sogar zugunsten anderer, die diese Eigenschaft in nicht so ausgeprägtem Maße besitzen. Er verfügt über ein gutes Gedächtnis und erinnert sich leicht an Vergangenes; daher kommt sein Sinn für Treue. Dieser Mensch ist zu großer Aufrichtigkeit, tiefen Gefühlen und Gedanken fähig!

---

Die **homöopathischen Mittel** für **Mond**-betonte Kinder sind u.a.:

Silber (**Argentum metallicum**), denn es ist hilfreich, um männliche und weibliche Energien in Harmonie zu bringen. Montagskinder haben im Allgemeinen (zu) viele weibliche, passiv hingebende Kräfte.

Wer so seelenvoll und empfindsam ist, kann natürlich auch in „Tiefs“ hineingeraten. **Calcium carbonicum** ist deshalb die klassische homöopathische Arznei, die diesen Seelenzustand wieder harmonisiert. Calcium carbonicum = der Kalk der Austernschale und die erste Arznei des Neugeborenen. Denn rosig, liebreizend und hilflos ist der Mensch, der den Kalk zur Stütze seines Lebens braucht.

**Aconitum** (Eisenhut), denn dieses Mittel hilft bei sehr lebendigen, phantasiereichen Träumen mit Angst vor dem Alleinsein und der Dunkelheit; besonders Kindern, die sich schaukelnd in den Schlaf wiegen.

**Graphites - Graphit** (Reißblei) ist ein bewährtes Mittel bei Magenschmerzen.

---

Die Lieder der Montagskinder in A-Dur sind u.a.:

Backe, backe Kuchen - Laßt uns froh und munter sein - Wie schön, daß du geboren bist (Geburtstagslied) - Weißt du wieviel Sternlein stehen - Land der Berge (Österr. Bundeshymne) - Muss i denn, muss i denn, zum Städtele hinaus (auch D-Dur)  
(Bezugsquelle für CD „Gauls Kinderlieder“ im Anhang“)

---

Die spagyrischen Mittel für das Montagskind sind u.a.:

**Echter Eisenhut**/Sturmhut (*Aconitum napellus*): Diese spagyrische Essenz ist ein Antischockmittel, d.h. man gibt es nach einem Schrecken, bei heftiger Angst, bei Alpträumen (besonders bei Verschlechterung um Mitternacht) und bei unerklärlichen Ängsten, die mit der Vergangenheit (z.B. Schwangerschaft / frühe Kindheit) in Zusammenhang stehen (z.B. auch bei Kindern, die durch Kaiserschnitt geboren wurden).

**Küchenzwiebel** (*Allium cepa*): Dieses spagyrische Mittel ist gut für das Gedächtnis, da es hilft, vergessene Dinge langsam wieder ans Tageslicht zu holen. Es unterstützt dabei, die richtigen Freunde zu finden. Wenn sich ein **Montagskind** nicht erinnern kann /will, oder etwas nicht sagen will, sich nicht ausdrücken und nicht weinen kann, ist die Küchenzwiebel eine Hilfe!

**Wermut** (*Artemisia absinthium*) Diese spagyrische Essenz wird die „göttliche Hebamme“ genannt. Es ist außerdem ein Magenmittel und hilft bei Schlaflosigkeit (Alpträume).

---

Auch die folgenden JIN SHIN JYUTSU-Selbsthilfe-Übungen können sanfte Helfer für die Kinderseele sein und das **Montagskind** stabilisieren:

Anleitung: Beim Halten des Daumens wird abwechselnd der rechte oder der linke Daumen mit den Fingern der anderen Hand umfaßt und so lange gehalten, bis ein Pulsieren spürbar ist oder so lange es Spaß macht; es macht Sinn, die Übungen über einen längeren Zeitraum täglich durchzuführen.

1. Den **Daumen** halten: Diese Übung erdet und man kommt wieder in sein inneres Gleichgewicht. Die Selbstsicherheit wird gestärkt und durch Verbindung zum Göttli-

chen kommt die Gewißheit, daß es gut ist, wie es ist, verbunden mit dem Gedanken:  
*Es werde Licht in mir und in all meinen Angelegenheiten.*

2. Die **Hände** links und rechts auf den unteren **Rippenbogen** legen: Durch diese Übung stellt sich ein Wohlbefinden ein und man fühlt sich harmonisiert und gut genährt so wie im Gleichgewicht mit sich selbst und allem, was ist.
3. Die **Handflächen** halten (*die Handflächen werden jeweils mit den Fingern der anderen Hand gehalten oder die Hände wie zum Gebet gefaltet – die Daumen dabei jedoch nicht überkreuzt*): Diese Übung verbindet mit dem Ur-Sprung allen Seins (der göttlichen Quelle) und stärkt damit Körper, Geist und Seele.

---

### Die Heilsteine der Mond-betonten Kinder sind u.a.:

Von den Steinen ist hier der **Aventurin** ein perfekter **Heilstein**, denn er lindert psychosomatische Störungen und Ängste, besonders solche, welche aus den ersten sieben Lebensjahren stammen, d.h. die besonderen Eigenschaften des Aventurins fördern das Erkennen von tief in uns vergrabenen Blockaden! Durch seine beruhigende Wirkung schenkt er mehr Humor und Heiterkeit und wandelt negative Kraft in positive Lebenseinstellung um. Er beruhigt die emotionalen Wirbelstürme, versorgt mit Optimismus und Ehrgeiz und lockt aus dem inneren Schneckenhaus heraus.

Ebenfalls ist der **Chrysopras** für die „zartbesaiteten“ Menschen dieser Konstellation von zentraler Bedeutung. Schon bei den „alten Griechen“ wurde der Chrysopras als „Goldhauch“ verehrt und stand im Wert dem des Goldes nicht nach; denn sie glaubten, daß er seinen Träger vor Depressionen und schlechter Laune bewahre. Besonders jedoch halte er die Liebe unter Eheleuten ewig frisch und verleihe der Familie höchstes Ansehen. In Ägypten wurde der Chrysopras als Schutz- und Heilstein gegen schwarze Magie und die Pest getragen. Durch seine beruhigende Heilwirkung auf die Psyche schenkt er mehr Ruhe, Ausgeglichenheit, Zufriedenheit, Wärme und Geborgenheit, denn er dient der Hoffnung und der Erneuerung. Neue Lebensaufgaben werden durch die Kraft des Chrysopras besser gemeistert.

---

### Die Märchen\* der Montagskinder sind u.a.:

Hänsel und Gretel - Weißer Bär König Walemon –Frau Holle und auch die Geschichte vom „Heilenden Baum“:

In versteckten, verschlungene Tälern wohnen – der Sage nach – noch immer Zwerge, Feen, Zauberer, Hexen, Baumnymphen, Wald- und Wiesengeister und dort, wo eingehüllt in Nebelschwaden die knorrigen Stämme der Weiden stehen, nähren sie unsere Vorstellungskraft, z.B. von einer Begegnung mit Gnomen und anderen geheimnisvollen Gestalten oder Elfen, die im Mondschein tanzen. Denn wer mit träumendem Blick durch Wald und Wiesen streift, kann Naturwesen spüren und wahrnehmen:

*„Erdwesen hausen gerne in hohlen Weidenstämmen und deren Geäst und so trug es sich zu, daß die Fee Loana und der Gnom Bastian einst vor mehr als hundert Jahren in derselben Weide wohnten. Sie trafen sich fast täglich, um gemeinsam zu kochen. Manchmal schien es fast, als ob sie auch zaubern könnten, aßen sie doch mitten im Winter Erdbeeren oder stellten im Herbst einen Frühlingsstrauß auf den Tisch.*

*Ab und zu ging jedoch auch etwas daneben, dann mußte man sich in acht nehmen, weil plötzlich, begleitet von leisem Schimpfen, irgendwelche Gegenstände aus dem Inneren des Baumes flogen. Jedes gelungene neue Rezept schrieben sie jedoch fein säuberlich in einem Buch auf: Ab und zu kamen Men-*

*schen vorbei und klagten der Weide ihr Leid. Eines Winters herrschte im nahen Dorf eine schlimme Krankheit und viele Menschen lagen wochenlang schwerkrank im Bett. Jakob, der Kräuterkundige, war Tagein, Tagaus auf den Füßen und versuchte, mit Weidenrinden-Tee das Fieber zu bekämpfen. Da er große Mengen an Rinde benötigte, war die Weide an vielen Stellen bereits kahl und die „Weidenbewohner“ fürchteten um die Gesundheit ihres Baumes. Als Jakob, der Kräuterkundige das nächste Mal zur Weide kam, baten Loana und Bastian ihn, sich zu ihnen zu setzen und sich etwas auszuruhen. Bastian bereitete ihm einen Weidenkätzchen-Tee und ein Bad für seine schmerzenden Füße. Als Jakob sich etwas erholt hatte, erzählte er von seinen Sorgen. Immer mehr Menschen im Dorf wurden krank – er wußte nicht mehr weiter.*

*Loana und Bastian mußten sich etwas einfallen lassen, damit genügend Heilmittel vorhanden waren. Sie studierten ihre Bücher und schrieben neue Rezepte auf. In ihrer Baumküche zischte und brodelte es fortan. Manchmal gab es kleine Explosionen oder Funken stoben aus dem hohlen Stamm. Und siehe da, eines Tages hatten sie erreicht, was sie beabsichtigt hatten: ein weißes Pülverchen! Zuerst probierten sie es selbst aus, dann erzählten sie Jakob von ihrer Erfindung. Die Wirkung des Pülverchens war erstaunlich: das Fieber und der Kopfschmerz der Menschen verschwand und sie wurden wieder gesund.*

*Im Dorf sprach man nur noch von der Erfindung und bald entstand ein kleiner Laden, der für das ganze Tal das weiße Pulver bereit hielt. Die Bewohner des Dorfes wurden damit berühmt und manche recht wohlhabend.“*

*Um die Weide aber wurde es still und dennoch kam manchmal jemand zur Weide, erzählte ihr von seinem Leid und bat Loana und Bastian um ein Stückchen Weidenrinde.“*

(Das weiße Pülverchen ist der in der Weidenrinde enthaltende Wirkstoff Salicin wurde vor gut 100 Jahren erstmals chemisch hergestellt. Die Acetylsalicylsäure gelangte fortan in Form von Aspirin-tabletten auf den Markt und wird heute als chemisches Heil- und Schmerzmittel weltweit verkauft.)

---

**„Mein Zuhause, mein Nest ... mein Schutz vor dem Wirbelsturm.“**

(Elizabeth Bishop)

---

\* siehe auch Arbeitsbuch „Märchen, Mythen, Gleichnisse und ihre Bedeutung“ (in Vorbereitung)